# Der Jungwehrkreis Gäu (Solothurn) auf dem Ausmarsche nach St. Luziensteig [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-710825

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

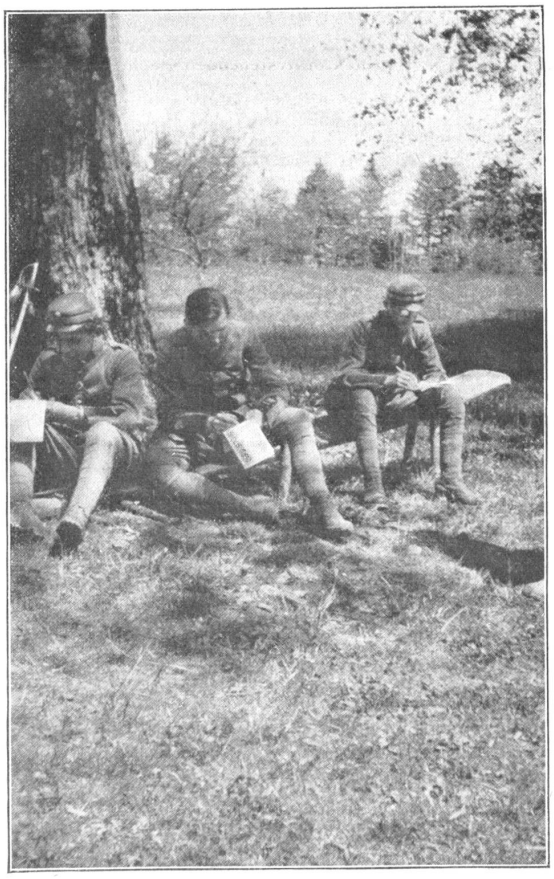
# Der Schweizer Jung-Soldat

## Der Jungwehrkreis Gäu (Solothurn) auf dem Ausmarsche nach St. Luziensteig.

**22./23. September 1928.**

(Schluss.)

Punkt 5 Uhr morgens brüllte dieselbe das von allen Soldaten zum T . . . . gewünschte «Auf!». Wie auf Kommando spielte W. J. auf seiner Handharmonika: «Wo Berge sich erheben.» Einige behaupteten, er hätte schon eine ganze Stunde auf das «Auf!» gewartet. Auf den Matratzen krabbelte es wie in einem Ameisenhaufen. Etliche verschlafene Gesichter wurden draussen unter den kalten Wasserstrahl geschoben und wussten erst dann, dass es wirklich Morgen war. Nach Reinigung des Kantonements und Uebergabe an die Kasernenverwaltung Abmarsch zu der zirka 150 Meter entfernten Kantine zum wohlschmeckenden Kakao. Kaum eine halbe Stunde später waren wir schon wieder auf dem Rückmarsche und benützten hiezu eine grosse Abkürzung über die Eisenbahnbrücke zwischen Maienfeld und Ragaz. Ein herrlich schöner Sonntagmorgen, als wollte uns die Sonne nun entschädigen für die unfreundliche kalte Nacht. Ringsum die hohen Berge mit ihren weissen Schneemänteln, die sie über Nacht sich angezogen haben. Auf der Landstrasse nach Sargans eine Kolonne Gäuer, die die schöne Natur nicht genug bewundern konnten. Doppelt leicht ward da das Marschieren und eigentlich selbstverständlich, dass ein Lied das andere ablöste, lebhaft sekundiert von den unzähligen Glocken und Schellen des überall weidenden Viehs. In gleicher Stimmung begegnete uns ausserhalb Ragaz der Unteroffiziersverein Gossau (St. Gallen) mit flatterndem Banner, auf einer Marschwettübung nach St. Luziensteig. Etwas vor 9 Uhr vormittags kamen wir nach Sargans, für die Katholiken zeitig genug zum Gottesdienst. 11.13 Uhr Einsteigen nach Buchs-Rorschach-Romanshorn. — Sehenswürdigkeiten gab es auch auf dieser Strecke sehr viele. Bald bewunderten wir die Berge Lichtensteins, das gut erhaltene Schloss Vaduz, Residenz des Fürsten Johannes I., welcher sich jedoch beinahe fortwährend in Wien aufhält (und inzwischen gestorben ist. Die Red.) An Zeiten grösster Wasserkatastrophe erinnern die Dörfer Schaan und Roggell, die vom Zuge aus sehr gut sichtbar waren. Auf unserer Schweizerseite gewaltige Bergriesen, die das witzige und winzige Appenzellerländchen von Oesterreich abschliessen. «Rorschach liegt am Bode-Bodesee, wär's nit glaubt, chan's sälber gseh....» Man wähnt sich an das Meer versetzt, wenn dieser gewaltige See plötzlich vor den Augen auftaucht. Heute lag ein trüber Dunst über ihm, so dass das gegenüberliegende Deutschland kaum sichtbar war. Ein besonderes Kapitel bildete das Abkochen am Seeufer in Romanshorn. Die richtige Kochstimmung war absolut nicht vorhanden, denn der Regen, der wieder einsetzte, ermunterte uns nicht stark dazu. In kaum zehn Minuten stiegen auf dem Platze vier Räuchlein auf, nachdem vorher Bretter und Laden für das Feuer gesucht wurden. Jede Sektion «kochte» ihre Maggisuppe separat. Die ganze Kocherei war aber von argem Missgeschick begleitet. Einer Sektion wollte das Feuer nie brennen, die andere hatte keinen Hunger nach Suppe, die dritte hatte «Pech» mit dem Pech am Gamellenständer, und die vierte endlich, diejenige des Feldweibel L . . ., behauptete, eine so gute Suppe gekocht zu haben, dass selbst die Fische im Bodensee darnach schnupperten. Uns allen kam dieser Selbstruhm stark in die Nase und wir betrachteten deshalb den Befehl unseres Kreischefs als Erlösung: «Abmarsch auf den Bahnhof.» Eigentlich gibt es jetzt nicht mehr viel zu erzählen. Kaum waren wir im geheizten Eisenbahnwagen, setzte der schlimme Regen stärker ein. Durch ganz Mostindien (Thurgau) bis Zürich immer das gleiche Bild —: Regenschirme, Regenmäntel und wieder Regenschirme und Regenmäntel. Aus der freien Stunde in Zürich wurde niente, weil unser Zug dort mit mindestens einer halben Stunde Verspätung ankam. Bis zur Weiterfahrt nach Olten blieben uns nur noch zirka 25 Minuten, die auf dem Bahnhof verbummelt wurden. Ein Glück, dass alle wieder das Abfahrtsperron fanden, denn die Menschenmenge auf den Perrons war enorm. Ein unvorhergesehenes Programm wickelte sich im Eisenbahnwagen von Zürich nach Olten ab. Alfons St., der unverwüstliche Humorist, besorgte für das ganze Abteil den unterhaltenden Teil. Nach einem ebenfalls kurzen Aufenthalt in Olten brachte uns der Zug wieder ins Gäu und die zwei unvergesslich schönen Tage waren damit vorbei. Doch hoffentlich sehen wir uns das nächste Jahr wieder als folgsame Jungwehrschüler und gute, dem Schüler gegenüber gerechte Leiter. Zum Schlusse allen Schülern ein Kompliment für die flotte Disziplin, einen speziellen Dank aber auch unserem bewährten Kreischef, Leutnant Emil Lüthy, Oberbuchsiten. Wachtm. K.



Basler Kadetten beim Croquieren.
Les cadets bâlois font des croquis.